

Locales.

— Wm. Spelsch kehrt am Sonntag von seiner Nevada-Reise zurück. Er hat dort Land gekauft und wird zum Frühjahr dahin überziehen.

— Abonnenten, welche im Voraus bezahlen, können von jetzt an die Zeitung für \$1.75 das Jahr bekommen, jedoch ohne Prämie.

— Am Dienstag feierte Hr. Henry Glue seinen Geburtstag, wozu ihm sein Preisgeld das er letzte Woche in der Ausstellung für die besten Rüben erhielt, gut zufließen kann.

— In der Familie von Chas. Jöhnd gab es vorgestern schon wieder eine Hochzeit und zwar verheiratete sich Frä. Rose Jöhnd mit Fred Kief, Sohn von Jürg. Kief. Pastor Michelmann vollzog die Trauung. Die Hochzeit wurde nur im engen Familienkreise gefeiert.

— John A. Windolph, Mitherausgeber des Anzeiger & Herald, war Ende letzter Woche auch nach dem Norden, um für die Tripp County Landverlosung zu registrieren. Na, wenn er was gewinnen sollte, wünschen wir ihm viel Glück dazu dort oben zu wohnen. Das ist kein Grand Island.

— Phillip Sanders mit Assistenten von Wm. Meier waren diese Woche ganz tüchtig beim Fällen von Bäumen und ging es zeitweise ganz flott von flatten, so daß die Späne nur so flogen, worauf dann aber auch selbstverständlich die nötigen Ruhepausen gemacht werden mußten, um eine gehörige Stärkung in Form von Gerstensaft zu sich zu nehmen.

— Auf Albert Heyde's Platz an Süd Locust Straße sind jetzt einige bauliche Verbesserungen im Gange. Er selbst baut sein Haus um und legt Luftheizung ein und ein Stück seines Landes hat er an Frau Lindemann verkauft, die daselbst ein größeres Haus baut. Sie gedenkt, ihr Eigentum südlich der Stadt zu veräußern.

— Von einem schweren Unglück wurde am Dienstag Contractor Herman Krüger betroffen. Er war in seiner Werkstatt beschäftigt und zwar an einer durch einen Motor getriebenen Bandfläge. Auf unerklärliche Weise kam er mit der rechten Hand an die Säge und im Nu waren etliche Finger ab. Vom Daumen wurde die Spitze abgeschnitten, der Mittelfinger bis zum zweiten Glied und Zeige- und Goldfinger wurden sehr tief eingeschnitten, sind aber wieder zusammengeheftet worden. Nur der kleine Finger blieb unverletzt. Die Verletzung ist eine sehr schwere und wird die Heilung lange Zeit in Anspruch nehmen.

— Billy Sothmann, Emil Boß und Henry Kinderkamp, die „drei Grand Islander Jungen“, welche bisher am „deutschen Hause“ in Omaha arbeiteten, welches kürzlich fertiggestellt wurde, sind jetzt in York an dem dortigen neuen Regierungsgebäude thätig und waren sie über Sonntag hier zu Besuch.

— Vor einigen Tagen waren Hr. Kemp und Hr. Bruner, Vertreter der Automobilfirma H. E. Fredericksen in Omaha, hier in Grand Island, um das Galmer-Detroit Automobil zu zeigen und dessen Vorzüge in's rechte Licht zu setzen. Sie nahmen etliche Zeitungsleute, auch einen Vertreter des Anzeiger-Herald, mit auf eine Spazierfahrt, die ihnen großes Vergnügen bereitete.

— Vorgestern Mittag kam Hr. W. J. Bryan auf seiner Nebraska Tour nach Grand Island und hatte sich am Union Pacific Bahnhof eine sehr große Menschenmenge angesammelt, um die kurze Ansprache unseres zukünftigen Präsidenten zu hören. Die Umstände gemäß nur kurze Rede war sehr gut und fand allgemeinen Anklang. Bryan hat eben so vortreffliche Thatsachen in's Feld zu führen und versteht es übrigens auch so nett und einfach, so recht von Herzen diese Thatsachen vorzubringen, welche die republikanische Hochschwindelpartei in's rechte Licht setzen, so daß sich die in der Wolle gefärbten Republikaner, die immer noch nicht von ihrer alten Partei lassen können, ganz klein fühlen müssen wenn sie die Sünden ihrer Partei vorgehalten bekommen. Sie möchten sich am liebsten in ein Maulschloß verriegeln. — Von hier fuhr der Bryan-Rickardson Selbstmord, indem sie eine starke Dosis Karboläure nahmen. Sie wohnte mit ihrem Gatten, der für die automatische Telefongesellschaft arbeitet, bei Frau Charles Weidmann in 319 nördl. 11ter Straße. An dem betreffenden Abend beabsichtigte das Ehepaar, in's Theater zu gehen, doch hatten sie vorher einen Streit, worauf sich Frau Rickardson aus dem Hause begab, bald aber wieder zurückkehrte. Ihr Mann war währenddessen langsam dabei, sich für das Theater anzukleiden. Die Frau begab sich in's Schlafzimmer, nahm das Gift und sagte dann was sie gethan Es wurde Hilfe requirirt, doch vergeblich, die Frau starb nach zwei Stunden. Rickardson gab an, der Streit sei gewesen, weil er nach Süd-Dakota ziehen wollte und sie wollte nicht. Sie war beschäftigt in der Coans Waschanstalt.

— Wenn wir Sink und West als Repräsentanten erwählen, sind wir sicher, daß sie nicht für Muderergesetze stimmen werden. Bei den bereits bestehenden Lokal Option Gesetzen haben die Muderer bereits allzuviel Macht in unserem Staate und die meisten Städte stehen unter ihrer Botmäßigkeit, es wäre also sehr zu bedauern, wenn auch das County-Option-Gesetz, welches die Heuchlerbande befürwortet solange sie uns nicht tödliche Prohibition aufhalten können, durchgehen sollte. Um dies zu verhindern und überhaupt gute, gesinnungstüchtige Männer in die Staats-Legislatur zu entsenden, stimmt für John W. Sink und Frank F. West. Auf die können wir uns verlassen.

Gouverneur Hughes von New York legt in seinen Reden gegen Bryan immer so besonderes Gewicht darauf, daß Bryan „nicht genügend Erfahrung“ habe für das Amt des Präsidenten. Das ist eigentlich schwer zu verstehen, denn „Erfahrung im Präsidentenamt“ haben wohl wenige der Ver. Staaten Präsidenten mit in's Amt gebracht. Die können sie doch erst haben, wenn sie einmal Präsident gewesen sind. Was andere Erfahrungen sind, glauben wir daß Bryan schon genug Erfahrung hat und auch genügend Wissen und Fähigkeit besitzt, um einen vorzüglichen Präsidenten abzugeben. Außerdem aber hat er den ehrlichen Willen, uns eine gute Regierung zu geben, die Trübsal abzuschaffen, die Hölle zu revidieren, unsere Wandeinstellen sicher zu stellen und was der guten Dinge mehr sind; alles Sachen, die wir von Taft und seiner Partei nicht erwarten können; die war lange genug am Ruder und hat nichts gethan als dem Volk Sand in die Augen gestreut. Die Stimmgeber reiben sich aber jetzt gehörig die Augen um sehen zu können und finden daß sie bisher blind waren, jetzt aber, um Reform zu bekommen, für Bryan und Reform stimmen müssen, weil sonst der Kummel weiter getrieben wird wie bisher.

— In Lincoln beging Frau Vera Rickardson Selbstmord, indem sie eine starke Dosis Karboläure nahmen. Sie wohnte mit ihrem Gatten, der für die automatische Telefongesellschaft arbeitet, bei Frau Charles Weidmann in 319 nördl. 11ter Straße. An dem betreffenden Abend beabsichtigte das Ehepaar, in's Theater zu gehen, doch hatten sie vorher einen Streit, worauf sich Frau Rickardson aus dem Hause begab, bald aber wieder zurückkehrte. Ihr Mann war währenddessen langsam dabei, sich für das Theater anzukleiden. Die Frau begab sich in's Schlafzimmer, nahm das Gift und sagte dann was sie gethan Es wurde Hilfe requirirt, doch vergeblich, die Frau starb nach zwei Stunden. Rickardson gab an, der Streit sei gewesen, weil er nach Süd-Dakota ziehen wollte und sie wollte nicht. Sie war beschäftigt in der Coans Waschanstalt.

Essentielle Auktion.

An Donnerstag den 22. Okt., werde ich auf meiner Farm 1 Meile nordwestlich von Lockwood und 6 Meilen nordöstlich von Grand Island eine Auktion abhalten.



Copyright 1908 The House of Kuppenheimer Chicago



Copyright 1908 The House of Kuppenheimer Chicago

Anzüge und Ueberzieher \$12

Um im Stande zu sein, Herbst-Anzüge und Ueberzieher für \$12.00 zu verkaufen, die in irgend einem anderen Laden der Ver. Staaten \$15 bis \$18 kosten würden, wäre eine große Errungenschaft — aber sie absolut zu garantiren daß sie ungeren Kunden Zufriedenheit geben, ist ein großer Schritt im voraus der gewöhnlichen Methoden von Ladendienst — Eine große Auswahl für Eure Wahl — und perfektes Passen für jeden Mann.

Wollt Ihr weniger oder mehr bezahlen.

Wir haben Anzüge so billig wie \$10 und so gut wie \$30.00 Ueberzieher von \$7.50 Aufwärts. Ehe Ihr Euch entschließt zu kaufen, seht was offerirt wird bei

SAM HEXTER

Grand Island's beschäftigtes Kleiderwaaren-Departement
Offerirt etliche unvergleichliche Werthe diese Woche.

10 Stücke 5/2 Zoll. feines Tuch, Farben Navy, Sage, hell und dunkel lohfarben Braun, hellgrau und pflaumenfarben. Wirklich werth 1.25 und 1.50 per Yard. Spezialpreis. **98**

17 Stücke einschließlich einer vollen Auswahl von Farben von unserem neuen Toga Suiting und neuen nivistible gestreifte und karrirte Suiting, 42 Zoll breit, wirklicher Werth bis zu 1.25, Martin's unvergleichlicher Preis **73**

Eine immense Auswahl von Novelty und einfachen Geweben und wenn Ihr sie seht werdet Ihr überzeugt sein daß der Werth unvergleich ist zu per Yard **47**

Wir haben auf Tischen 3 Partien Schuhe. Partie No. 1 zu \$1.48 einschließlich Männer- und Knabenschuhe die werth sind zu \$2.50 und 3.00. Martin's Räumungspreis **1.48**

Partie No. 2 zu \$1.25 einschließlich hoher und niedriger Frauenschuhe werth bis zu 2.25. Martin's Spezialpreis. **1.25**

Männer- gemischt Woll Sweaters waren werth bis zu 1.50, Spezial. **50**

Knaben Sweaters, blau mit rothen Streifen, waren 50c gehen jetzt zu **25**

Martin's Unterzeug-Abtheilung.

Männer-, Frauen- und Kinder-Unterkleider. Unsere Auswahl ist sehr schwer in dieser Saison, aber unsere Preise müssen sicherlich recht sein nach der Rate wie sie sich verkaufen.



Feindseligkeit der republikanischen Administration gegen Einwanderer.

Zeit zwei Jahren ist das neue Naturalisationsgesetz in Kraft. Warum werden keine Berichte darüber veröffentlicht? Würdte man sich vor der Wahrheit?

Die Chicago „Abendpost“ schreibt hierüber: „Die Einschränkungen sind bekanntlich sehr mannigfaltig. Die Zahl der Gerichtshöfe, in denen die Einbürgerung vollzogen werden kann, ist um mehr als die Hälfte verringert worden, von 5160 vor Annahme des Gesetzes auf wenig mehr als 2000. Das gibt durchschnittlich nur ein Gericht auf 40,000 Einwohner, während vorher eines auf weniger als 20,000 kam. Einwanderer, die nicht in den großen Städten anständig sind, müssen in vielen Fällen weitere Reisen machen, als früher nöthig war. Dann müssen sie jetzt sich zweimal an das Gericht wenden, während sie das früher nur einmal zu thun brauchten. Erst muß das vorgeschriebene schriftliche Gesuch eingereicht werden; dann muß der Gesuchsteller mindestens neunzig Tage warten, ehe er hinkommen darf, die mündliche Prüfung zu bestehen. Früher konnte der Einbürgernde kommen, wenn es ihm am besten paßte, jetzt muß er sich an dem Tage einfinden, ob es ihm paßt oder nicht, den der Richter bestimmt. Selbst der Richter kann die Tage nicht beliebig bestimmen, sondern muß warten, bis es einem der von der Bundesregierung ernannten „Examinatoren“ paßt, die der Einbürgerung beizuwohnen haben, um den Gesuchsteller und seine Zeugen ins Verhör zu nehmen und aufzupassen, daß keiner durchschlüpft, gegen den sich irgendwie Einwand erheben läßt.“

Ferner kann jetzt niemand mehr eingebürgert werden, der nicht der englischen Sprache mächtig ist. Auch die Geldkosten sind höher. Es kommt jetzt kleiner unter fünf Dollars davon, während früher die Kosten selten über zwei Dollars betragen. In New York konnte man sogar das alte erste Papier schon für 20 Cents erhalten. Jede Staatslegislatur und jedes Bundesgericht konnte früher die Kosten nach Belieben bestimmen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Gebühren früher nur ungefähr halb so hoch waren als jetzt, und am niedrigsten da, wo die Einwanderer am zahlreichsten sind. Nebenbei bemerkt, wurde bereits im letzten Kongreß eine Bill eingebracht und war der Annahme nahe, die die Gebühren auf zehn Dollars erhöhte.

Weiter trägt zur Verminderung der Einbürgerungen bei, daß sie nicht mehr kurz vor einer allgemeinen Wahl erfolgen dürfen. Wer in der kommenden Präsidentenwahl zum ersten Mal das Stimmrecht ausüben wollte, mußte sein Gesuch spätestens am 5. Juli einreichen. Der Wahlkampf selbst — der Buntich, mit theilzunehmen an der Entscheidung — erweckte häufig erst das Verlangen nach Einbürgerung, oder beschleunigte, was sonst noch verzögert worden wäre.

Daß infolge aller dieser Hindernisse die diesjährige Wahl weniger Wähler aus den Reihen der neuen Einwanderer sehen wird, als sonst der Fall war, liegt auf der Hand. Der Ausfall mag groß genug sein, um hier und da entscheidend zu wirken, namentlich in Staaten, wo bei der Wahl Fragen ins Spiel kommen (die Prohibitionsfrage und andere), die von besonderem Interesse sind für die Einwanderer. Auch darf man getrost annehmen, daß diese Wirkung nicht unabsichtlich war. Das Gesetz wäre sicherlich in vielen Ständen anders ausgefallen, wenn der Wunsch, den politischen Einfluß der Einwanderer zu verringern, bei seiner Abfassung nicht mitgesprochen hätte. Wäre der Zweck (wie man glauben zu machen versucht hat) nur die Verhinderung betrügerischer Einbürgerungen gewesen, hätte es sich nur darum gehandelt, zu verhüten, daß Leute das Bürgerrecht erlangen, die noch nicht das Recht dazu haben, so brauchte man die Zahl der zuständigen Gerichtshöfe nicht zu verringern, brauchte die — für arme Leute sehr ins Gewicht fallenden — Kosten nicht zu erhöhen, und brauchte vor allen Dingen nicht ein Examen in der englischen Sprache zu fordern, fernermal einer ein sehr guter Bürger sein kann, auch wenn er außer seiner Muttersprache keine zweite Sprache bemisst. Neunundneunzig aus hundert Hiegeborenen sprechen ja auch nur eine Sprache.

Trotz alledem werden immer noch weitere Einschränkungen gefordert. Erst in der gestern hier gehaltenen großen republikanischen Versammlung konnte einer der Redner (Vizepräsident Smith von Michigan) sich die Bemerkung nicht verkneifen: „Wir (Amerikaner) geben unser Bürgerrecht (den Einwanderern) zu leicht. Es ist eine bittere Schande, daß ein amerikanischer Junge 21 Jahre warten muß, ehe er stimmen darf, während doch ein indischer Indianer schon im Alter von 21 Jahren wählen darf.“

europäischer Einwanderer schon nach drei Monaten stimmen kann.“ In Tat und Wahrheit liegt die Sache so, daß wir Geiseln haben gegen die Einbürgerung europäischer Anarchisten, aber kein Geiseln haben zur Einbürgerung amerikanischer Anarchisten; als z. B. der Unschlinder, der Temperenz-Dynamiteride, und andere mehr der „echt amerikanischen“ Anarchistengewächse.“

Es ist der alte Nationalismus, der in jedem im Ausland Geborenen ein tief unter ihm stehendes Wesen erblickt. Es ist der alte, angeerbte Haß der englischen Puritaner, der in den Einwanderern und naturalisierteren Bürgern eine Gefahr für das englische Puritanium erblickt, das nun einmal edles und wahres Amerikanertum vorzuziehen soll.

Gegen diese Elemente muß am 3. November Front gemacht werden. Darum stimme man für Bryan und Kern.

Schutz für Bankdepositen.

Die Herren vom Kongreß amerikanischer Bankiers, die sich neulich in Denver verammelten, haben bei ihrer Kritik der Versicherung für Bankdepositen wieder vergessen, daß die Banken für das Volk da sind und nicht das Volk für die Banken, und daß das Volk ein ebenso großes Anrecht auf gesetzlichen Schutz hat als die Inhaber der Bankaktien.

Der große Fehler, mit dem die Vertreter der Großbanken gegen den demokratischen Vorschlag des Schutzes der Bankdepositen, wüthen, ist verächtlich und sollte die Veranlassung sein, daß die Bankdepositen um so fester und bestimmter auf die Durchführung dieses Gesetzes bestehen.

Es wird von Manchen viel darüber gesprochen, daß die Kornerte in Iowa dieses Jahr viel zu wünschen übrig lassen. Nun, stellenweise ist dort das Korn gerade nicht zum Pflügen, an anderen Stellen aber auch gut. Ebenfalls ist auch noch ziemlich altes Korn im Lande. Das wünschten manche Farmer nicht gerade knapp an dem Artikel sind, beweist ein Kornverkauf des Farmers S. S. McGrath von Boone County, der größte Einzelverkauf eines Farmers, der je in Iowa gemacht wurde. McGrath verkaufte nämlich 17,200 Bushel an einen Elektor in Boone 17,200 Bushel Korn, wofür er einen Preis für \$12,390 erhielt, oder 72 Cents pro Bushel. Der arme(?) Farmer ist zu bedauern!